

Weiherschloss Bottmingen 13. bis 18. Jahrhundert

Der Schimmelreiter von Bottmingen

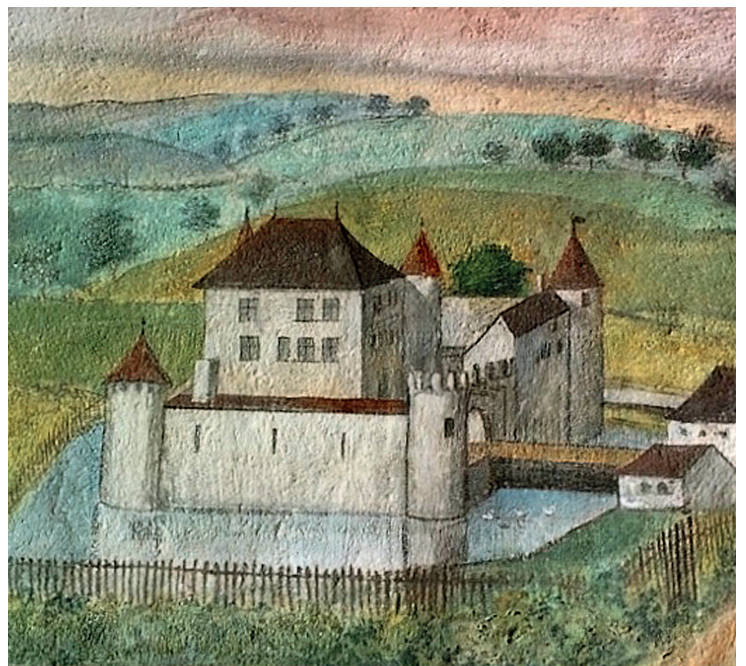
«Einst soll im Bottminger Schloss ein Ritter gehaust haben, der die Leute auf alle mögliche Art plagte. Er ritt einen Schimmel mit hell klingenden Glöcklein. Seit seinem gewaltsamen Tode soll er in gewissen Nächten um Mitternacht im Schlossgarten herumgaloppieren, da er keine Ruhe finden kann.» (P. Suter / E. Strübin: Baselbieter Sagen, 1976)



Unbekannt. Federzeichnung, Falkeisensammlung Staatsarchiv Basel, um 1710

13. Jahrhundert

Wenn man vor dem Weiherschloss steht, würde man eher glauben, dass Geschichten von schönen Prinzessinnen und holden Prinzen dazu passen würden. Aber das Schloss hat eben auch andere Seiten erlebt. Das Weiherschloss wurde anfangs des 13. Jahrhunderts als Aussenbollwerk der Stadt Basel gebaut. Eine Wasserburg mit quadratischem Grundriss und vier Ecktürmen, welche mit Zinnenmauern verbunden waren. Es war ein für die damalige Zeit typischer Bau, wie er im burgundisch-savoyischen Einzugsgebiet üblich war. Der Baubeginn stimmt mit der Nennung eines Basler Bürgergeschlechtes überein, welches sich nach Bottmingen benannte.



Wandbild im Kaplantzimmer von Schloss Wildenstein, vermutlich 1621

Balthasar Ringler kam der Verpflichtung nach, liess das Schloss instand stellen und verkaufte es 1617 an den Freiherrn *Hieronimus von Mörsberg-Belfort*. Er kaufte das Schloss für seine Gemahlin *Maria Freiin von Heideck* als Wittwensitz. Sie starb aber vor ihm und so war er 1627 gezwungen, das Schloss an den elsässischen Adligen *Georg Wilhelm Waldner von Freundstein* zu verkaufen. Dieser war gleichzeitig auch Besitzer von Schloss Binningen. Nach *Waldners* Tod verblieb seiner Gemahlin das Schloss samt einer hohen Schuldenlast. So kam das Weiherschloss 1641 an die Gant. *Balthasar Graf*, Basler Bürger, bot den höchsten Preis. Er war kein umgänglicher Bürger, lag mit allen Mitbürgern im Streit und liess sich sonst noch einiges zu Schulden kommen. Obwohl er das Schloss mit *grössten Unkosten reparieren und verbessern* liess, konnte er den Besitz nicht halten und war froh, als 1645 *Johann Christian von der Grün* sich als Käufer meldete. *Von der Grün* war ein pfälzischer Edelmann und Offizier und Anhänger des militanten Protestantismus.

Da er das Schloss als Ruhesitz kaufte, liess er die mittelalterliche Burg noch während seiner militärischen Laufbahn nach seinen Wünschen im Stil des deutschen Frühbarocks umbauen. Im Innenhof entstand hinter der Eingangsseite zwischen den beiden Rundtürmen ein Gebäudeflügel als Fachwerkbau. Die bemalte Holzbalkendecke mit Rankenmalerei im Steinsaal konnte nicht erhalten bleiben. Auch die Wandmalereien im Rittersaal, die als Fensterumrahmungen dienten, wurden nach der Vergrösserung der schmalen gotischen Fenster zerstört. Am nördlichen Ende des Hauptbaus liess er einen fünften Turm als Treppenturm mit Spitzhelm errichten.

Auch das äussere Bild des Weiherschlosses liess er verändern, indem er den Nordflügel ausbaute. Durch einen inneren Fachwerkanbau schaffte er Wohnräume und veränderte gleichzeitig auch die Aussenfassade. Über dem Portal erhebt sich ein reich verzierter Volutengiebel. Der von ein- und auswärts gerollten Voluten umrahmte, muschelbekrönte Giebelaufsatz geht ins 17. Jahrhundert und wahrscheinlich auf *von der Grün* zurück. Obwohl zuoberst angebracht, ist der Volutengiebel der älteste Teil der Eingangsverzierung.



Volutengiebel, das Tor und die Fallbrücke betonend, um 1650



Oberst Johann Christoph von der Grün

In einer Kriegsherrengalerie vereinigte *von der Grün* Fürsten und Feldherren der protestantischen Partei des Dreissigjährigen Krieges. All diese Bildnisse gruppierte er um das seine. Vermutlich schmückten sie eine Decke in einem seiner Säle. Einige dieser Temperamedaillons waren mit Ölfarbe übermalt und die dekorative Umrahmung mit brauner Farbe zugedeckt. Andere waren als Wandbespannung verwendet und den Verhältnissen durch Zerspaltten angepasst worden. Einige fand man auch in der Nähe eines Kamins, so verrusst, dass sie nur noch in den Umrissen die Malerei erkennen liessen.

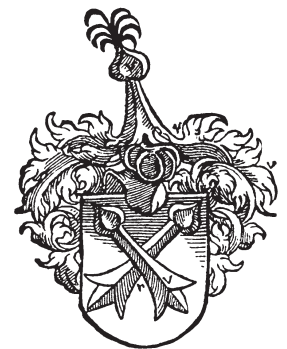
Heinrich von Bothmingen und seine Frau erwarben 1246 ein Haus an der Gerbergasse in Basel. Nach seinem Tod (1280) erscheint einige Jahre später (1297) wieder ein *Heinrich von Bothmingen*. Es ist anzunehmen, dass dies der Sohn des erstgenannten war, welcher als Gutsverwalter oder Pächter eines Hofguts von *Johannes Robarius* erwähnt wird.

Johannes Robarius (auch Rauber oder Rober genannt) war seit 1269 Ritter, sass im Basler Rat und war ein ausgewiesener Kenner des Rechts und amtierte als Laienrichter. So ist anzunehmen, dass *Johannes Robarius* das Schloss als Prestigebau errichten liess. Vermutlich hatte er das Land dazu sogar von *Heinrich von Bothmingen* erworben und dessen Sohn als Gutsverwalter auf dem Gutshof eingesetzt. Die *Bothminger* wie auch die *Robarius* starben Ende des 13. Jahrhunderts aus.

14. und 15. Jahrhundert

Erstmals wird das Schloss 1363 erwähnt. In den Urkunden wird es als Besitz der *Kämmerer* von Basel erwähnt. *Johannes Kämmerer* gehörte zum bischöflichen Hofadel. Die Familie trug den Namen vom Hofamt, das sie bekleideten. 1409 wurde das Schloss von österreichischen Truppen niedergebrannt und vermutlich von der nächsten Besitzerfamilie wieder aufgebaut. Die zweite urkundlich erwähnte Familie sind die *Schilling*. Sie waren ungefähr hundert Jahre im Besitz des Schlosses. *Balthasar Schilling* war einer der Anführer der Basler Truppen, welche in der Schlacht von Nancy (1477) mit den Eidgenossen Karl den Kühnen von Burgund besiegten.

Balthasar Schilling wurde zum Ritter geschlagen und durfte ein Wappen tragen. (Die gekreuzten silbernen Kolben auf rotem Grund bilden heute das Bottminger Wappen.) Bis etwa 1500 liessen die verschiedenen Besitzer Änderungen und Umbauten vornehmen, vor allem in den Innenräumen. Der Grundriss blieb unverändert.



16. und 17. Jahrhundert

1503 beschlossen der damalige Besitzer und die Stadt Basel einen Erbburgrechtsvertrag, wonach das Schloss nicht ohne Zustimmung des Rats verkauft werden kann. 1518 nahm die Stadt das Schloss unter ihren Schutz mit Vorkaufrecht und als offenes Haus wie die Schlösser Binningen und Benken.

1519 zog Basel das Schloss, das bisher unter der Ober-

hoheit des Bischofs stand, ganz an sich und verkaufte es bereits einige Wochen später mit Auflagen an den Metzger *Wolfgang Harnesch*. Dieser führte eine Schafzucht, die seine Nachfolger noch ausdehnten und das Schloss vernachlässigten. Nach Protesten der Bottminger Bevölkerung wurde das Schloss kurz vor 1600 an den Basler Bürger *Balthasar Ringler* verkauft. Basel verpflichtete ihn bei Strafe von 200 Gulden und Verlust des Gutes, das Schloss instand zu stellen und in Ehren zu halten.



Matthäus Merian. Aus Meissners «Thesaurus Philosophicus» 1626



General Hans Ludwig von Erlach



Generalmajor Georg Christoph von Taupadel



König Karl I. von Grossbritannien



König Christian IV. von Dänemark

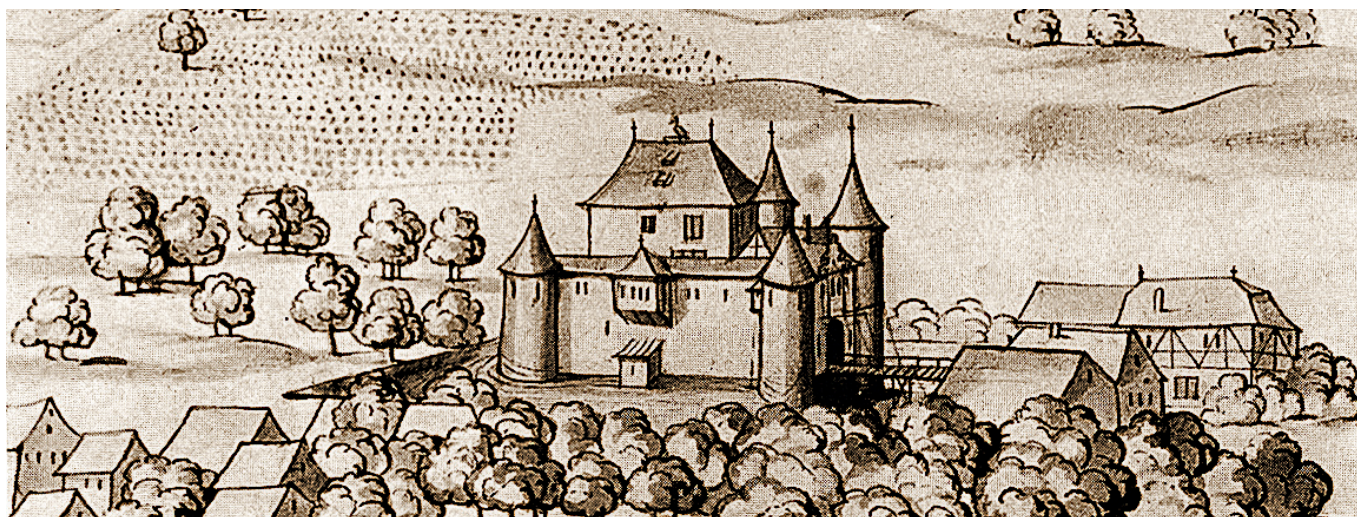
Wahrscheinlich gehörten auch die Landschaftsmedaillons zur Decke mit den Portraits. Sie zeigen Fantasielandschaften mit zerfallenen Schlössern und Dörfer mit Strohdachhäusern, Flussufer, Waldwinkel, sowie Meeresküsten und Stadtansichten.

Von der Grün hatte sich diese Decke etwas kosten lassen. Dazu passt auch, dass er eine Kopie der berühmten Kreuzigung vom Isenheimer Altar von Matthias Grünewald besessen hat.



Medaillons mit Phantasielandschaften im Treppenhaus

1668 starb von der Grün. Da er seinen Sohn erbrechtlich vor der Tochter bevorzugte, entstand zwischen diesen ein Erbstreit, welcher sich bis 1673 hinzog. Da keine Einigung zustande kam, setzte die Stadt Basel eine Gant an. Der Basler Ratsherr Heinrich Hummel erwarb schliesslich das Weiherschloss. Auch er konnte das Gut nicht lange halten. Nach einigen Handwechselln kaufte 1720 Johannes Deucher aus Steckborn das Schloss.



Unbekannt. Falkeisensammlung Staatsarchiv Basel, um 1710

- Quellen:
- Autorenteam: Heimatkunde Bottmingen, 1996
 - Hans-Rudolf Heyer: Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft Bd. I, 1969
 - P. Suter / E. Strübin: Baselbieter Sagen, 1976
 - C.A. Müller: Bilder aus der Geschichte von Schloss Bottmingen, 1948
 - Walter Merz: Die Burgen des Sisgaus, Band 1, 1909

Impressum: Text und Konzept; Felix Wiesner / Satz und Gestaltung; Eduard Rihs